

Eva Rottmann

Paul*

Klassenzimmerstück

Ab 13 Jahren

Textbuch

18.08.2020

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

7726

Rechtliche Hinweise

© Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Hierzu zählen insbesondere das Recht der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, die Verwendung zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Aufführungen, gleich ob von Amateur- oder Profibühnen sowie anderen Interessenten.

Der Text des Bühnenwerks wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrags zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Texts des Bühnenwerks bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrags hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerks ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Verlag getroffenen Vereinbarungen.

Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur Erstübersetzung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen.

Nicht vom Verlag genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Manuskript umgehend zurückzusenden an:

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG
Hardenbergstraße 6
10623 Berlin
Deutschland

Personenverzeichnis

CHRISTIAN, genannt Chris, ein Mann, ca. 30-35 Jahre alt

Ausstattung:

Kamera

Stativ

Koffer mit Schminke, Kleidern, Schuhen

Paravent

evt. Boombox, Handy

Anmerkungen:

Die Aufführung findet in einem Klassenzimmer statt. Es ist wichtig, dass die Schüler*innen im Vorfeld nicht darüber informiert werden. Die Lehrperson kündigt lediglich an, dass in der Stunde ein Besucher kommen wird – in jedem Fall soll sie das Wort «Theater» vermeiden.

Alle Angaben von Zeit, Namen und Orten sind als Platzhalter zu verstehen und den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen. Da die Lehrperson und die Schüler*innen teilweise direkt angesprochen werden, werden im Text verschiedene Reaktionsmuster vorgeschlagen (jeweils mit Schrägstrich versehen), trotzdem kann es sein, dass keines dieser Reaktionsmuster adäquat ist und dann muss der Schauspieler entsprechend improvisieren.

Ein Mann betritt (evtl. mit einer Begleitperson) das Klassenzimmer, er hat ein Stativ, ein Handy, einen Koffer und einen Paravent dabei.

CHRIS

Okay. (wenn er eine Begleitperson dabei hat) Stell das doch da hin. Genau. Vielleicht setzt du dich da hinten hin oder so?
Hallo zusammen. Hallo Frau Meier. Ich bin der Christian, die meisten sagen Chris zu mir, so könnt ihr mich auch nennen. (schreibt es an die Tafel) Von mir aus auch Herr Chris, wenn das komisch ist für euch, mich zu duzen. Wie ihr wollt. Frau Meier hat euch wahrscheinlich gesagt, dass ich komme, oder? (fragt eine*n Schüler*in) Was hat sie gesagt? – Okay, sehr gut. Das heißt, ihr wisst eigentlich gar nichts. Gut. Das ist gut. Wir ziehen das jetzt durch. (wenn er eine Begleitperson dabei hat) Ach so, das ist Sarah, sie hat mir geholfen, die Sachen vom Auto hier hoch zu tragen. Ich hab ihr erzählt, was ich vorhabe, sie würde gerne zugucken. Ich hoffe, das ist okay für euch.

Er packt die Videokamera aus und stellt das Stativ an einem geeigneten Platz im Klassenzimmer auf. Dann fragt er eine*n Schüler*in.

Wie heißt du? – Alina, kannst du meine Kamerafrau sein? – Cool. Dann komm mal her. Guck mal, ob ich so im Bild bin. Und hier? Bin ich hier auch noch im Bild? – Sehr gut. Also hier kannst du zoomen. Musst du aber nicht machen. Es geht vor allem drum, dass ich immer im Bild bin und dass die Kamera alles aufnimmt. Das ist wirklich wichtig. Die Aufnahme muss immer laufen. Okay? Ich vertrau dir, Alina. – Danke. Und keine Angst. Ich poste das nicht auf Insta oder sonst wo. Das ist einfach nur eine Dokumentation für mich. Und für jemand anderen, dem ich das dann zeigen will. Damit er sieht, dass ich das. Ja. Gemacht hab. So, dann gehts jetzt los. (zu Schüler*in mit Kamera) Okay, nee. Alina. Mach nochmal kurz die Kamera aus, bitte. Ich muss noch was ... Ist aus? – Gut. Okay. Was ich vorweg noch sagen will: Ich mach das hier, weil ich eine Wette am Laufen hab. Einfach, ja, damit ihr das wisst. Ich mach das hier für eine Wette. (fragt eine*n Schüler*in) Wettetest du gern? – Ich auch / Ich schon. Das war schon als Kind so. Als ich in der Sechsten war, hab ich mal gewettet, dass ich mich traue, unseren Deutschlehrer zu beißen. (zu Schüler*in mit Kamera) Okay, das ist vielleicht noch cool, wenn ich das ... Alina, kannst du die Kamera wieder anstellen? Läuft? – Schindler hieß der, der Lehrer. Ich mochte den eigentlich. Der war total nett. Aber es gibt Sachen, die sind einfach wichtiger als ein Deutschlehrer, oder? Sorry, Frau Meier. (schreibt "Paula" an die Tafel) Zum Beispiel wenn du in das coolste Mädchen der Schule verliebt bist, das zufällig mit dir in die Klasse geht, das dich aber überhaupt nicht beachtet und das wahrscheinlich noch nicht mal weiß, dass du existierst und wenn dieses Mädchen dann irgendwann nach einer Deutschstunde sagt: «Oa, dem Schindler, dem sollte mal jemand in den Arsch beißen» und du zufällig daneben stehst und das hörst, dann weißt du, was zu tun ist, oder? Und ich, zwölf Jahre alt, kaum Haare am Sack, Superstar in diversen

Onlinegames, in real life aber so schüchtern wie eine Zimmerpflanze, ich hol tief Luft und bevor ich weiß, was ich da tue, sag ich: «Ich mach das.» Und Paula, das schönste und coolste Mädchen der Welt, guckt mich an und sagt: «Was? Echt jetzt?» Ich halt ihr die Hand hin und sag: «Wetten?» Paula schlägt ein, hunderttausend Volt, PAULA HAT MICH BERÜHRT, alles klar, jetzt gibts kein Zurück mehr. Nächste Deutschstunde, der Schindler läuft an meinem Pult vorbei und ich von hinten WRROAAR. Ich hab nur knapp den Oberschenkel erwischt, aber es gab natürlich trotzdem Riesenstress deswegen und ich bin fast von der Schule geflogen. Aber es hat sich gelohnt. Weil ich an diesem Tag zum ersten Mal mit Paula zur Bushaltestelle gelaufen bin. Wieso erzähl ich euch das überhaupt? Wie bin ich jetzt ...? Ah ja, der Schindler, die Wette, genau. (zu Schüler*in mit Kamera) Okay, Alina, mach die Kamera nochmal aus. Ist aus? – Okay. Jedenfalls. Die Wette. Ich mach das hier für eine Wette. In meiner Fußballmannschaft gibts so einen Typen. Oliver heißt der. So ein Vollpfosten. So ein Vollidiot. Letztens nach dem Training wollten wir alle zusammen noch ein Bier trinken und wir laufen so Richtung Bar, da kommt uns eine Person entgegen, ich sag jetzt extra PERSON, weil nicht klar war, ob das ein Mann war oder eine Frau, vom Körper her eher ein Mann, groß, breit, bisschen Bartschatten, aber angezogen wie eine Frau. Vielleicht auf dem Weg zu einer Kostümparty, vielleicht transgender, whatever, ist doch total egal, oder? Aber Oliver dem ist das nicht egal, der brüllt dieser Person hinterher: «Wäh was bist du denn?» Und wir so: «Ey chill mal Oliver. Schon mal was von Respekt gehört?» Und Oliver so: «Nee, Mann, das beleidigt mich in meiner Ehre.» Und ich so: «Wow Mann, was für eine Ehre denn?» Und er so: «Ist doch voll schwul so trans und so.» Und ich so: «Äh Oliver, du bist schon nicht die hellste Kerze im Leuchter, oder? Trans und schwul sind zwei völlig verschiedene Sachen. Informier dich mal über ein paar Basics.» Und er so: «Ey Mann, tu doch nicht so. Du würdest ja auch nie im Leben Frauenkleider anziehen.» Und ich so: «Wieso denn nicht? Wenn du genug Selbstvertrauen hast, kein Problem.» Und er so: «Wetten?» Und ich so: «Fix, Bro. Ich zieh mir Frauenkleider an und geh durch die Altstadt. 200 Euro.» Und er so: «Nein das ist viel zu billig. Für 200 Euro musst du schon was Krassereres bieten. 200 Euro, wenn du in Frauenkleidern zum nächsten FCZ-Match gehst!» Und ein anderer so: «Nee, das ist zu krass, dann stirbt er. 200 Euro, wenn er in Frauenkleidern in eine Schulklasse geht.» Und ich so: «Fix. Ich kenn eine Lehrerin, die ruf ich gleich morgen an. Oder Frau Meier?» Und darum bin ich jetzt hier. Mit dem ganzen Zeug, ich hab gedacht, ist vielleicht noch ein bisschen lustiger, wenn ich nicht fertig angezogen in eure Klasse komme, sondern wir das zusammen machen und ihr mir bisschen helft mit dem ganzen Kram hier. Alle meine Freunde waren so: «Wooooow, das ist krass, dass du das machst!» Keine Ahnung, die denken wahrscheinlich, Leute in eurem Alter sind total nazimäßig drauf mit so Sachen. Ich kenn euch jetzt nicht, aber ich glaub, ihr seid damit viel cooler und entspannter als

viele Leute in meinem Alter. *(zu Schüler*in)* Oder hast du ein Problem damit, wenn ich mir gleich die Lippen anmale? – Eben. Warum auch? / Haha. Genau. *(zu Schüler*in mit Kamera)* Okay, Alina, du kannst die Kamera wieder anmachen. Jetzt wir es lustig und heiß. – So, dann fang ich mal an. *(holt die Schminksachen aus dem Koffer)* Eure Lehrerin ist wirklich cool. *(zu der Lehrperson)* Nochmal vielen Dank Frau Meier, dass ich hier sein darf. Ich kann mir bisschen Zeit lassen, oder? – Cool. Die brauch ich auch, wenn ich mir das alles so angucke. Aber vielleicht fang ich eh erstmal mit den Kleidern an. Oder? Das macht man bzw. frau so? Erst anziehen, dann schminken? Ich hab drei Kleider zur Auswahl. *(holt die Kleider)* Variante eins, mit diesen Schuhen hier. Classy und bisschen vornehm. Variante zwei ist bisschen wilder, da hab ich gedacht, vielleicht mit einem Tuch um die Haare. Oder Variante drei, eher festlich mit diesen Schuhen hier. Was meint ihr? Was soll ich anziehen? Ich bin dafür, dass wir demokratisch abstimmen. Wer ist für Variante eins? Variante zwei? Variante drei? *(Abstimmung)* Okay, dann wär es das hier. *(Er guckt das Kleid an.)* Das Kleid hab ich in Portugal gekauft. Für Paula. Wisst ihr, die für die ich den Schindler gebissen hab. Lange her. Egal. *(zu Schüler*in)* Ich hab hier auch noch so Klimbim und Schmuck dabei. Wie heißt du? – Mehmet. Kannst du mir accessoiremäßig bisschen was zusammenstellen, während ich mich umziehe? – Super, Danke. Okay, das dauert jetzt kurz, hier kommt ein bisschen Sound für euch, damit euch nicht langweilig wird.

Er verschwindet hinter dem Paravent, um sich umzuziehen. Man sieht evtl. Kleidungsstücke, die er auszieht und über den Paravent wirft.

Scheiße, jetzt hab ich die Brüste vergessen. *(zu einem Schüler)* Du, wie heißt du? Kannst du bitte mal an den Koffer gehen und mir die Brüste bringen? Mach einfach den Koffer auf, ich glaub sie sind im Seitenfach, musst dich bisschen durchgucken, sie sehen aus wie eine Art BH. Findet ihr das lustig? Wenn ich mich schon in eine Frau verwandle, will ich auch Brüste haben, hallo? Wenn schon denn schon, oder? Hast du sie gefunden? Sehr gut. Halt sie mal hoch, damit alle sie sehen können. Voilà, das sind meine Brüste. Lustig, ja. Jetzt bring mir das mal her bitte.

Er verschwindet wieder hinter der Wand, guckt ab und an hervor.

Aber ich versteh euch ja, ist mir in eurem Alter auch nicht anders gegangen. Hilfe, Geschlechtsorgane! Plötzlich sind das die interessantesten Dinge, die du dir vorstellen kannst. Du willst alles darüber wissen und trotzdem wirst du knallrot, wenn irgendjemand nur darüber redet. – Du weißt was ich meine, oder? – Oh Mensch. Was für ein Aufwand. Und ich hab mich noch nicht mal geschminkt. ALLRIGHT, ich bin fertig. Wou, ich sag euch, das fühlt sich komisch an. Achtung. Jetzt komm ich raus. Wehe, ihr lacht. *(zu eine*r Schülerin)* Du lachst ja jetzt schon. Hör auf damit. Ich meins ernst.

Dann kommt er hinter dem Paravent hervor, kommentiert das Kostüm je nach Variante.

Okay, das ist bisschen eng / Ich versteh jetzt, warum Frauen von Problemzonen reden, da sieht man ja wirklich alles / Aber der Stoff ist superangenehm / So hübsch wie das schwingt / Und angenehme Beinfreiheit, das muss ich sagen. Alter, diese Schuhe. Warum tun Frauen sich das an? Wie machen sie das nochmal in Germanys Next Topmodel? Paula und ich haben das ja früher immer geguckt. Schön lange Beine machen, Määääädchen, und dann immer über Kreuz, ein Fuß vor den anderen. *(Catwalk durchs Klassenzimmer)* Oder? So ungefähr? Wie sieht das aus? *(setzt sich auf ein Pult)* Jetzt sag doch mal, wie seh ich aus? Ganz ehrlich? *(je nach Antwort)* Oh wow, das verletzt mich jetzt aber, dass du das sagst! / Oh wow, Danke, das berührt mich jetzt aber, dass du das sagst! – *(zu Schüler*in)* Glaubst du, dass Frauen emotionaler sind als Männer? Also so dieses ganze Ding, dass man sagt, Frauen heulen öfter, sind schneller verletzt und so. Glaubst du, das ist von Natur aus so? – Ich glaub, Hormone haben schon was damit zu tun, wie jemand emotional drauf ist. Aber das meiste ist Erziehung.

*Er nimmt zwei rosafarbene Nagellackfläschchen in die Hand, fragt eine*n Schüler*in.*

Die oder die Farbe? – Okay. – Letztens zum Beispiel war ich mit meinen Kindern auf dem Spielplatz – hab ich schon gesagt, dass ich zwei Kinder hab? Pascal und Lilly, sie sind Zwillinge, dreieinhalb, sie sind so süß. Ich vermisse sie. Ich hab sie seit vier Tagen nicht gesehen. – Jedenfalls, wir waren auf dem Spielplatz und da waren zwei Mädchen, die sich geprügelt haben, also richtig geprügelt, mit Fäusten und alles. Und alle auf dem Spielplatz waren total geschockt. Und zwar vor allem, weil es zwei MÄDCHEN waren. Von Mädchen sind wir das nicht gewohnt. Aber ich find das super. Wenn Mädchen für sich kämpfen. Muss ja nicht direkt mit den Fäusten sein. Klappe aufmachen reicht ja meistens schon. Paula, die hat sich auch nie was gefallen lassen. Die hat phasenweise ein richtiges Aggressionsproblem gehabt. Ab der Pubertät ging das los. Launisch. Als sie so alt war wie ihr jetzt, war sie total extrem drauf und der Einzige, der an sie rankam, war ich.

Er hat eine Hand lackiert, kommt mit der anderen aber überhaupt nicht klar.

Oh Mann – Frau – Fuck – sorry ... Aber wie geht denn das mit links? Kann mir bitte wer helfen? Ich krieg das nicht hin! Kann irgendwer mir bitte die Fingernägel lackieren? *(zu Schüler*in)* Du? Wie heißt du? – Sven? Machst du das für mich? *(Schüler*in kommt nach vorne)* Danke, du bist meine Rettung. – *(zu Schüler*in mit Kamera)* Mach mal zoom auf Sven und mich, das ist ein gutes Bild, wie ich mir hier von ihm die Nägel lackieren lasse. *(zu Schüler*in, der*die Nagellack aufträgt)* Machst du das oft? – Sieht (aber) so aus. Schöne Farbe, oder? Hast du gewusst, dass Rosa vor hundert Jahren die Farbe für Jungs war? – Ja? Hast du gewusst? / Nee? – Kein Scheiß. Rosa war

«das kleine Rot» und Rot stand für Kampf und Blut und deswegen war Rosa für Jungs. Das erste Trikot von Juventus Turin zum Beispiel: rosa. Nix blau. Blau war für Mädchen. Wirklich wahr.

Sieht voll schön aus eigentlich. Wieso hab ich das nicht schon früher gemacht. *(wenn die Nägel fertig lackiert sind)* Danke dir, sehr schön. Applaus für Sven. Okay, mal sehen. *(wendet sich den Schminksachen zu)* Jetzt wird es wissenschaftlich hier. Wer von euch Mädchen schminkt sich? – Und von den Jungs? – *(schreibt die entsprechenden Zahlen in Prozent an die Tafel)* Bei Paula hat das so mit 16, 17 angefangen. Sie war wie besessen davon. Den ganzen Kram hier hab ich von ihr. *(zeigt auf Schminksachen)* Und das ist nur ein Bruchteil von ihrem Zeug. Ich hab mal nachgezählt, sie hatte über hundert Lippenstifte. *(fragt eine Schülerin)* Wie viele Lippenstifte hast du? Oder du? – Eben. Hundert Lippenstifte. Krass, oder? «Verstehst du, Chris, ich muss weiblicher werden», hat Paula gesagt. Aber ich habs überhaupt nicht verstanden. Ich fand, dass sie gar nicht schöner aussah mit dem ganzen Zeug. Sondern irgendwie gar nicht mehr wie sie selbst.

Habt ihr eine Ahnung, was man sich alles aufs Gesicht schmieren muss für so ein richtiges Make-up? – *(zeigt auf die Schminksachen, die er auf dem Pult aufgereiht hat)* Erstens Feuchtigkeitscreme. Zweitens Concealer, bei Bedarf Corrector. Drittens Primer. Viertens Foundation oder wahlweise getönte Feuchtigkeitscreme. Fünftens Puder. Sechstens Wangenrouge. Siebtens Bronzer oder Highlighter. Achstens Lippenstift, eventuell Lippenkorrekturstift. Neuntens Augenbrauenstift. Zehntens Lidschatten. Und dann noch Eyeliner, Kajal und Mascara. *(fragt eine Schülerin)* Hab ich das ungefähr richtig erzählt? – Ich weiß Bescheid, Schwester. *(fängt an sich zu schminken)* Ich hab ja oft genug zugeguckt, wenn Paula sich angemalt hat. Wir haben später sogar zusammengewohnt. Nach der Schule, als wir studiert haben. Aber wir waren immer noch kein Paar. Meine Freunde haben mir den Vogel gezeigt. «Du spinnst! Du kannst doch nicht mit einer Frau zusammenwohnen, in die du verliebt bist. Das bringt dich um!» Und ja manchmal hat es mich wirklich fast umgebracht. Paula war meine Mitbewohnerin und meine beste Freundin. Aber sie wollte einfach nichts von mir. Manchmal haben wir sogar zusammen im selben Bett geschlafen. Aber wir haben uns nie angefasst. Kannst du dir das vorstellen? Du bist so sehr in ein Mädchen verliebt, dass du fast nicht mehr denken kannst und sie liegt neben dir, mit ihrem Körper und allem und du willst sie so gerne anfassen und küssen, aber du darfst einfach nicht. Hölle. Ich hab das jahrelang ausgehalten und das zählt jetzt gar nicht mehr, oder was? Das ist doch Liebe, wenn das nicht Liebe ist, was denn sonst? Ich hab erlebt, wie sie mit X Typen zusammen war, denen ich am liebsten die Fresse eingeschlagen hätte. JA-HA, weil ich eifersüchtig war. Aber vor allem, weil sie nach jedem Typ unglücklicher geworden ist. Sie hat aufgehört zu essen, sie wurde immer dünner und dünner und manchmal hab ich gehört, wie sie

nachts geweint hat. Und wenn ich zu ihr gegangen bin und sie gefragt hab, obs ihr gut geht, hat sie gesagt: «Ja, klar, alles gut.» Aber es war nicht gut, es war überhaupt nicht gut. Und irgendwann hat sie versucht, sich das Leben zu nehmen. – Ich war gerade erst 24 geworden, es war eine Woche nach meinem Geburtstag, Sommer, ich sitz mit Freunden am Fluss, da ist der Anruf gekommen. Paula liegt im Krankenhaus. Ich natürlich sofort zu ihr. Liegt sie da, mit solchen Bandagen um das Handgelenk. Ich sag: «Paulchen, was machst du denn?» Und sie: «Hol mich hier raus, Chris.» Und ich: «Geht klar.» Noch in derselben Nacht sind wir losgefahren Richtung Süden, mit dem Auto meiner Eltern, zwei Tage später waren wir in Portugal. Wir sind schwimmen gegangen, haben gut gegessen, ziemlich viel getrunken und erstmal überhaupt nicht darüber geredet, was passiert ist. Erst in der dritten oder vierten Nacht hab ich sie gefragt. Wir lagen nebeneinander im Zelt, draußen hat der Atlantik gerauscht, ich hab meinen ganzen Mut zusammengenommen und gesagt: «Warum hast du das gemacht?» «Ich weiß nicht», hat Paula gesagt. «Ich war so unendlich traurig.» «Und jetzt bist du nicht mehr traurig?», frag ich. «Doch», sagt sie. «Aber mit dir ist alles nur noch halb so schlimm.» Und dann spür ich plötzlich, wie sie zu mir rüber rutscht. Ich trau mich nicht, mich zu bewegen. Ihre Hand streichelt mein Gesicht. Und dann küsst sie mich. Ich hab gedacht, ich werd mit meinem Schlafsack direkt ins Weltall katapultiert. Das Grinsen in meinem Gesicht war so breit, dass es wehgetan hat. Ich konnte sie gar nicht zurück küssen, so breit war das Grinsen. «Ach Paulchen», hab ich gesagt. «Weißt du, wie lange ich darauf gewartet hab?» Und sie sagt: «Es tut mir leid. Aber wenn man nicht weiß, wer man ist, dauert alles viel länger.» Und ich weiß noch, dass ich mich darüber gewundert hab, aber dann haben wir uns nochmal geküsst und diesmal konnte ich sie zurückküssen und das war das Schönste, was ich bis dahin erlebt habe und darum hab ich einfach nicht weiter nachgefragt. – Und dann waren wir ein Paar. Endlich. Und wir waren glücklich. Das hab ich mir doch nicht eingebildet. Das war doch nicht nur ich. Wir haben ZUSAMMEN beschlossen, dass wir eine Familie gründen, Paula wollte das auch. Ja, die Schwangerschaft war schwierig für sie. Es ging ihr richtig schlecht zu dieser Zeit. Aber als die Zwillinge da waren, hat Paula die Kinder geliebt, vom ersten Moment an. Wir hatten ein Leben. Wir waren Familie. Wir haben beide Teilzeit gearbeitet, ich als Landschaftsgärtner, Paula als Lehrerin, sie unterrichtet übrigens auch eine 10. Klasse (*Klassenstufe angepasst*), mein Leben war schön. Andere Leute gehen ins Kino, um sich so ein Leben anzugucken. Aber heute denke ich, warum hab ich nicht nachgefragt? Sie hat es ja gesagt. Dass sie nicht weiß wer sie ist. Warum hab ich nicht nachgefragt? (*zu eine*r Schüler*in*) Hättest du nachgefragt an meiner Stelle? – Ja, wahrscheinlich hättest du nachgefragt, du siehst ein bisschen mutiger aus als ich. Natürlich hätte ich nachfragen sollen, immer wieder hätte ich nachfragen sollen. Ich hab ja gemerkt, dass was mit Paula los ist, schon immer

los war. Vielleicht wollte ich es gar nicht wissen. Vielleicht hab ich gedacht, wenn wir nicht drüber reden, wird schon nichts sein. ICH MUSS DIR WAS SAGEN.

*(zu eine*r Schüler*in)* Hat zu dir schon mal jemand diesen Satz gesagt? Ja? Dann weißt du ja, was das bedeutet. / Nein? Dann kannst du dir eines merken. - Dieser Satz bedeutet nie was Harmloses. ICH MUSS DIR WAS SAGEN bedeutet immer, dass sich dein Leben im nächsten Moment schlagartig verändern wird. Wir saßen im Garten, vor zwei Monaten war das, es war ein Abend wie immer, die Kinder waren gerade eingeschlafen, da sagt Paula aus heiterem Himmel diesen Satz. «Chris, ich muss dir was sagen.» Mein Hals wird eng, mein Herz klopft wie verrückt und alles, was ich rausbringe, ist: «Okay. Was?» Und dann sagt Paula: «Ich bin keine Frau.» – Was soll ich eigentlich mit meinen Haaren machen? Perücke? Sieht das scheiße aus? – Ja natürlich sieht das scheiße aus! – «Was redest du denn da, Paula?» Hab ich gesagt. «Natürlich bist du eine Frau. Und was für eine. Guck dich an. Du bist wunderschön. Du hast zwei Kinder geboren.» «Das heißt nichts» sagt Paula, «bei den Seepferdchen bringen auch die Männchen die Kinder zur Welt» «Hä?», hab ich gesagt. «Ich bin ein Mann», sagt Paula, «alles in mir drin ist ein Mann, ich weiß, dass ich ein Mann bin, ich weiß das irgendwie schon mein ganzes Leben lang, ich wollte es nur bis jetzt nicht wahrhaben. Ich kann dir das nicht erklären, aber ich bin ganz sicher.» – Das ist jetzt drei Monate her. Paula heißt jetzt nicht mehr Paula, sondern Paul. Mein Leben ist total explodiert. Ich bin verwirrt, das kann man doch verstehen, oder? Ich hätte gerne einfach ein bisschen mehr Zeit gehabt für das alles. Paula, Paul trägt das schon sein ganzes Leben lang mit sich herum, jetzt ist es raus und jetzt kann es ihm natürlich gar nicht schnell genug gehen. Zack hat er fast alle seine Frauenkleider aus dem Schrank geschmissen. Zack, Haare ab, von so lang wie du *(zeigt auf eine Schülerin)* zu ungefähr der gleichen Frisur wie du *(zeigt auf einen Schüler)*. Er hat mit den Kindern geredet und mit allen unseren Freunden. Nur in der Schule ist er noch nicht geoutet, da ist er nach wie vor eine LehrerIN. Aber auch das ändert sich wahrscheinlich bald. Er hat Termine gemacht mit Ärzten und sich informiert über die Möglichkeiten, es gibt ja so einiges, dass man da machen kann. Wusstet ihr das? Wegen den OPs hat er noch nichts entschieden, aber die Hormontherapie macht er auf jeden Fall, dann kommt der Stimmbruch, Bart, mehr Muskelmasse, der ganze Körper wird sich verändern. Nochmal Pubertät. Was bedeutet das dann für mich? Ich bin jetzt mit einem Mann verheiratet. Bin ich jetzt schwul? Der Arzt hat uns gesagt, nach spätestens zwei Jahren sind die meisten Transmänner äußerlich nicht mehr als ehemalige Frauen zu erkennen. Was soll ich meinen Eltern sagen? Die haben das Wort TRANSIDENTITÄT mit ziemlicher Sicherheit noch nie gehört und wenn, dann denken sie wahrscheinlich, es ist eine Airline oder so. Ist das egal? Sollte ich mir solche Fragen gar nicht stellen? Ich stell sie mir aber, Okay Paul? *(im Folgenden unsicher, fahrig, er zählt sich die Fakten eher selbst auf, kein*

Vortrag!) Ich hab mich mittlerweile informiert, ja. Ich weiß, dass die Biologie schon lang rausgefunden hat, dass es viel, viel mehr als nur zwei Geschlechter gibt. Es gibt Frauen, die haben auch das Y-Chromosom haben. Es gibt Männer, die haben eine Gebärmutter und können trotzdem Kinder zeugen. Es gibt Leute, die haben Vagina und Hoden. Ich weiß das. Aber ich bin trotzdem verwirrt. Ihr Mädchen habt alle auch männliche Hormone, ihr Jungs habt alle auch weibliche Hormone. Manche mehr, manche weniger. Ich weiß das.

Er skizziert hastig eine Skala an die Tafel.

Ich weiß, dass die wenigsten Leute vollweiblich oder vollmännlich sind, die meisten sind irgendwas dazwischen, manche hier, manche hier. Und das ist ja auch schön. Wenn wir das mal kapieren würden, das hätte ja was total Befreiendes. Dann müsstest du nicht mehr darüber nachdenken, was du als Mädchen machen darfst und was du als Junge machen darfst. Ihr könntet es einfach machen, es wär egal. Weil es Mädchen und Jungs in dem Sinn gar nicht gibt? Oder anders gesagt, weil das Aussehen noch lange nichts darüber sagt, als was du dich fühlst? Und dass du dich vielleicht heute eher als Junge fühlst und morgen eher als Mädchen? Und manchmal auch als gar nichts? Und dass das Okay ist. Den Zwillingen ist es total egal, dass ihre Mama jetzt ein Mann ist. Sie sagen jetzt einfach Mamapaul und fertig. Aber sie werden älter und dann werden die anderen Kinder Fragen stellen und es wird Eltern geben, die ihren Kindern verbieten werden, mit unseren Kindern zu spielen, weil das nicht NORMAL ist. Und Paul, es tut mir leid, aber das ist mir nicht egal. Das macht mich fertig.

Holt sein Handy hervor und spielt eine Audioaufnahme ab, man hört eine Frauenstimme lachen.

Das ist Paul, er spielt mit den Kindern. So hat er früher nie gelacht. Ich hab ihn noch nie so lachen hören. Noch nie. Mir fällt das erst jetzt auf. Wie wenig Paula gelacht hat. Als Paul ist er glücklich. Wenn du jemanden liebst, dann willst du, dass es ihm gutgeht, wenn du jemanden wirklich liebst, dann ist das doch das Wichtigste, dann denkst du doch nicht an dich. Und dann ist es auch scheißegal, was andere Leute denken. Oder? – Ah, fuck... wisst ihr was? Was ich erzählt habe über die Wette, über die Transfrau und Oliver. Das stimmt so nicht ganz. Es stimmt, dass wir nach dem Fußballtraining in eine Bar gegangen sind. Es stimmt auch, dass wir eine Transfrau getroffen haben. Ich kenn sie sogar. Über Paul. Sie heißt Gerda. Sie ist schon über sechzig und hat sich erst jetzt als Frau geoutet. Natürlich fällt sie auf. Aber sie ist zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich glücklich. Warum können Leute wie Oliver sie nicht einfach in Ruhe lassen? Warum muss er stehenbleiben und ihr hinterherrufen? «Wäh was bist du denn?» – Ich wünschte wirklich, ich hätte ihm eins in die Fresse gehauen. Aber hab ich nicht

gemacht. Und erst dann hab ich gesehen, dass Gerda mit Paul unterwegs war. Und Paul hat sich umgedreht, Oliver angeguckt und gesagt: «Was soll das? Schon mal was von Respekt gehört?» Er war ganz freundlich und ruhig, aber Oliver: «Nee, Mann, das beleidigt mich in meiner Ehre.» Und Paul so: «Was für eine Ehre denn?» Und Oliver: «Das verstehen nur echte Männer, verpiss dich, Transe.» Paul guckt mich an. Aber ich, ich sag einfach gar nichts. Ich habs einfach nicht geschafft. Da dreht Paul sich um und läuft weg. Als ich später nach Hause gekommen bin, war er nicht mehr da. Am nächsten Tag hat er ein paar Sachen geholt und gesagt, dass er erstmal mit den Kindern zu seiner Mutter zieht. «Es tut mir leid, okay?», hab ich gesagt. «Komm schon, das waren halt meine Fußballjungs, die sind ein bisschen bescheuert, vor allem Oliver.» Paul hat mich angeguckt und gesagt: «Es gibt Millionen von Olivers da draußen. Der Punkt ist. Ich hab nicht gedacht, dass du auch einer bist.» Und dann ist er gegangen. Am Anfang hab ich gedacht: Dann verpiss dich doch! Hau doch ab! Lass dir einen Pimmel wachsen und werd glücklich! – Aber scheiße, ich vermisse Paul, Paula, Paul, fuck, ich vermisse den Menschen. Ich vermisse ihn so sehr, dass es wehtut. Versteht ihr das? Es gibt etwas zwischen uns, das hat nicht so viel mit Mann oder Frau zu tun. Es ist doch nicht nur das Geschlecht, was einen Menschen ausmacht. Oder? Ich hab keine Ahnung, wie das alles funktionieren soll, aber ich will nicht, dass Schluss ist – Ich habe mich entschuldigt, ich hab ihm geschrieben, dass ich ein feiger Arsch war, dass es mir leidtut, dass ich ihn vermisse. Aber er meldet sich einfach nicht. Und ich sitz zu Hause und dreh durch. Und dann hab ich beschlossen, dass ich was machen muss. Nicht immer nur reden. Was machen. Und darum bin ich hier. Es gibt überhaupt keine Wette. Das hier ist meine Liebeserklärung für dich, Paul. Du hast gesagt, du hast Angst davor dich vor deiner Klasse zu outen. Ich versteh das. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viel Schiss ich hatte, bevor ich zu euch gekommen bin. Aber ich hab mir gesagt, ich mach das. Damit ich vielleicht annähernd mal ein bisschen kapiere, was du durchmachst, Paul. Und jetzt steh ich hier. Ich hab eine Stunde lang mit diesen wirklich coolen jungen Menschen geredet. Und ich hab wirklich was kapiert. Das hier, so, das ist okay mal als Witz. Aber das bin nicht ich. Das fühlt sich falsch an. *(er fängt an, sich abzuminken und im Folgenden dann auch sich umzuziehen)* Und ich glaub, ich kann zum ersten Mal ein bisschen nachvollziehen, wie beschissen sich das anfühlen muss, wenn man das jeden Tag hat. Wenn man jeden Tag aus dem Haus geht und sich falsch fühlt, weil die Leute was in dir sehen, das du gar nicht bist. Und darum, Paul, egal was passiert, ich bin da für dich, okay? Ich hab ein bisschen gebraucht, aber ich habs kapiert. Und wenn das nächste Mal so ein Oliver kommt oder irgendwelche Eltern oder du Probleme hast in deiner Schule, mit den Lehrer*innen oder deiner Klasse, dann bin ich da für dich. Vielleicht wird alles ganz einfach, vielleicht wird es auch überhaupt nicht einfach, aber das ist mir egal. Ich vermisse dich, Mann. Ich wache jeden Morgen auf und

das Haus ist so still. Ich vermisse, dass du neben mir liegst und im Halbschlaf vor dich hin brabbelst, ich vermisse, wie du nach dem Aufwachen als erstes ans Fenster läufst und nach dem Wetter siehst und dass du immer sagst: «Sieht aus, als würde das ein schöner Tag werden», ganz egal, ob die Sonne scheint oder es schüttet wie aus Eimern. Ich vermisse deine Post-it-Zettel, du du überall in der Wohnung verteilst, weil du ständig Dinge vergisst. Ich vermisse das Chaos und die Liebesromane, die du beim Bügeln liest und dass du überhaupt nicht bügeln kannst und kochen by the way auch nicht, dafür kannst du auf den Händen laufen und Happy Birthday rückwärts singen und du hast das schönste Lachen der Welt. Ich vermiss das alles so fest. Das Leben mit dir und den Kindern. Ich will das, Mann. Ich will nicht, dass das vorbei ist. Du bist die Liebe meines Lebens. Bitte komm zurück.

Okay, das wars. Kannst abstellen, Alina. Glaubst ihr, das reicht? Glaubst ihr, Paul verzeiht mir, wenn er das sieht? – Ich mach das jetzt einfach. Ich geh jetzt zu ihm. *(Wenn er sich noch nicht umgezogen hat, macht er das jetzt, er verlässt das Klassenzimmer auf keinen Fall in Frauenkleidern)* Das Zeug hier hol ich später ab, okay Frau Meier? Tausend Dank, Alina. *(Er nimmt die Kamera ab)* Und Danke euch allen. Ihr seid so cool. Mann, bin ich nervös. Drückt mir die Daumen. Ihr seid die Besten!

Er rennt aus dem Klassenzimmer.

Ende.